

Die Wiederbegründung der SPD und die letzten Jahre der Zugehörigkeit Eichenaus zu Alling: **Die Nachkriegszeit 1945 – 1955**

Nach der **bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945** wurde Deutschland (unter Abtrennung der Gebiete östlich von Oder und Neiße) in vier Besatzungszonen, Berlin in vier Sektoren geteilt. Bayern unterstand der amerikanischen Militärregierung, die fortan alle Bereiche des öffentlichen Lebens regelte und mit der »Entnazifizierung« der Bevölkerung begann. In den Nürnberger Prozessen rechneten die vier Hauptsiegermächte mit der verbrecherischen Führungsschicht des Dritten Reichs ab. In Dachau und Landsberg begannen Prozesse gegen die KZ-Mörder.

Wie Eichenau das Kriegsende und die erste Nachkriegszeit erlebte

Obwohl Eichenau von unmittelbaren Kriegshandlungen weitgehend verschont geblieben war, hatte es doch einen großen Blutzoll zu entrichten gehabt. Aus Eichenau gab es 52 Gefallene und 17 Vermißte zu beklagen. Es gab kaum eine Familie, die nicht den Verlust eines nahen Angehörigen zu betrauern hatte. Die später vom Kolpingverein gebaute Gedächtniskapelle neben der katholi-

schen Kirche erinnert noch heute an die Namen der Gefallenen.

Von rund **20 Personen** ist bekannt, dass sie **mit den Nazis in Konflikt** geraten waren. Sie hatten Maßnahmen zu erdulden gehabt wie Schutzhaft im Gefängnis oder KZ, Sondergericht mit Geldstrafe oder auch nur eine Anzeige wegen einer Lappalie, die aber doch durch die Polizei untersucht wurde.

Bereits in den letzten Kriegsjahren war es in Eichenau zu einem beträchtlichen Zuzug durch Münchner gekommen, die hier Zuflucht vor den Bombenangriffen auf die Großstadt suchten. An der heutigen Kiefernstraße entstand eine ganze Siedlung kleiner Häuser für ausgebombte Münchner Eisenbahnerfamilien. Die einheimische Bevölkerung titulierte die Siedlung mit »Schachterlhausen«.

Während der ersten Nachkriegsjahre kam es nun zu einem weiteren starken Zuwachs durch die Flüchtlinge aus dem Osten. Aufgrund der Wohnungsnot wurden Zwangseinquartierungen angeordnet, und die Situation stellte insgesamt hohe Anforderungen an den Integrationswillen der Bevölkerung. Daß dennoch alles ohne große Konflikte vorstat-

ten ging, kann noch heute als vorbildhaft gelten. Der Zuzug hielt über mehrere Jahre an, so daß die Eichenauer Bevölkerung sich zwischen **1946 und 1948** mehr als verdoppelte (**von 1417 auf 3 317 Einwohner**).

Lebensmittelrationierung, Schwarzhandel und große materielle Not bestimmten auch in Eichenau das tägliche Leben der Menschen. Dennoch gab es kleine Schritte hin zur Normalisierung des Alltags. Die Verdunkelung wurde aufgehoben, Radio München, ein Sender der Alliierten, nahm seinen Betrieb auf, und ab August 1945 gab es wieder eine Eisenbahnverbindung zwischen Eichenau und München. Im September des gleichen Jahres fand wieder Schulunterricht für die Eichenauer Kinder statt.

Am **27. Januar 1946** wurden die Bürger zum erstenmal seit dem Ende der Weimarer Republik wieder zu einer freien **Kommunalwahl** gerufen. Die SPD, die sich in den drei Westzonen unter Kurt Schumacher wiedergegründet hatte, stellte sich ebenso zur Wahl, wie die neugegründete CSU und die KPD. Parteifreie Listen traten nicht auf. Die SPD errang vier und die CSU fünf der insgesamt neun Sitze im Gemeinderat Alling-Eichenau. Für die Eichenauer SPD konnten der Fliesenleger **Max Eisenknöppel**, der Postfacharbeiter **Johann Berchtold** und der Kunstmaler **Curt Junghändl** und der Schneidermeister **Max Neumair**

Sitze im Gemeinderat erringen. Die Wahl erfolgte damals noch nach dem Mehrheitssystem. Den Namen ihres Bürgermeisterkandidaten mußten die Wähler selbst eintragen.

Am **30. Juni 1946** stand dann auch für die Eichenauer die Wahl zu einer **verfassungsgebenden Landesversammlung** an. Eichenau und Alling hatten zusammen 1289 Wahlberechtigte, aber nur gut die Hälfte der politikmüden und mit existenziellen Problemen kämpfenden Bürger beteiligte sich an der Abstimmung. Beim Wahlergebnis erhielt die Eichenauer **SPD** mit **39,3 %** nur 0,9 % weniger als die CSU. Die KPD kam hier auf immerhin 11 % der Stimmen. Aus der folgenden **Landtagswahl im Dezember 1946**, an der weitere Parteien teilnehmen durften, ging die SPD dann in Eichenau trotz eines auf 30,7 % gesunkenen Stimmenanteils als stärkste Partei hervor.

1948/1949: Von der Währungsreform zur Gründung der Bundesrepublik

Durch die zunehmenden Spannungen zwischen den westlichen Alliierten auf der einen Seite und der sowjetischen Besatzungsmacht im Osten andererseits kam es zu einem immer engeren Zusammenschluß der Westzonen und zu einer Entfremdung mit dem östlichen Teil. Im März 1948 zerbrach der Alliierte

Kontrollrat für Deutschland durch das Ausscheiden des sowjetischen Oberbefehlshabers.

Zwischenzeitlich waren alle Zonen in Länder gegliedert worden. Auch der von den Nazis aufgelöste Freistaat Bayern war wiedererstanden. Bayerische Ministerpräsidenten waren in jener Zeit Fritz Schäffer (früher BVP, Amtszeit Sommer 1945), Wilhelm Hoegner (SPD, Amtszeit 1945–46) und Hans Ehard (CSU, Amtszeit 1946–54). 1948 erging an die Ministerpräsidenten der Länder in den drei Westzonen die Aufforderung zur Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung und zur Wiederherstellung einer gemeinsamen westdeutschen Wirtschaft gemäß den Vorstellungen des Marshallplans. Der erste entscheidende Schritt in dieser Richtung war die Währungsreform vom **20. Juni 1948** mit der **Einführung der Deutschen Mark** im Verhältnis 1 : 10 zur alten Reichsmark.

Der Osten zog daraufhin nach und reformierte seine Währung analog dazu. Zur gleichen Zeit begann die Sowjetunion mit der Blockade Berlins aus Protest gegen die Vereinigung der Westzonen und um eine Eingliederung von Westberlin in die östliche Zone zu erzwingen. Die Einrichtung einer Luftbrücke zur Versorgung Westberlins durch amerikanische und englische Flugzeuge machte den Kalten Krieg zwischen Westen und Osten für alle

offenbar. Die deutsche Bevölkerung verfolgte die Flüge der sogenannten Rosinenbomber mit großer Anteilnahme und schloß sich in der Folgezeit auch in ihrem politischen Denken immer enger an die neue Schutzmacht USA an. Am 12. Mai 1949 gab die Sowjetunion dem westlichen Druck nach und hob die Blockade auf.

Mittlerweile hatte der Parlamentarische Rat in Bonn eine Verfassung ausgearbeitet, die von den Länderparlamenten verabschiedet, von den Alliierten genehmigt und am **23. Mai 1949** vom Präsidenten des Parlamentarischen Rates Konrad Adenauer als Grundgesetz für die **Bundesrepublik Deutschland** verkündet wurde. Im August des gleichen Jahres wurde der erste Deutsche Bundestag gewählt, der **Konrad Adenauer** zum Bundeskanzler wählte. Einen Monat später wählte die Bundesversammlung **Theodor Heuss** zum ersten Bundespräsidenten der neuen Republik. Wortgewaltiger Oppositionsführer war der im ersten Weltkrieg schwer verwundete und von den Nazis lange Jahre inhaftiert gewesene **Kurt Schumacher**, Vorsitzender der SPD und erbitterter Widersacher der in der Sowjetzone durch Zwangsvereinigung von SPD und KPD entstandenen SED.

Die Alliierte Militärregierung löste sich auf, jedoch erhielt die Bundesrepublik nur eine Teilsouveränität. Vor allem die Bereiche Wirtschaft und Außenpolitik

blieben unter der Kontrolle der Siegermächte. Eine Wiederbewaffnung Deutschlands war damals nicht vorgesehen.

Eichenauer Alltag und Politik in der neuen Republik

Wie überall im Land war auch in Eichenau die **neue Währung** das beherrschende Thema des Jahres **1948**. Jeder Bürger bekam ein »Kopfgeld« von 40 neuen »Deutschen Mark«. Elf Wochen später gab es dann nochmals 20 »DM«. Durch die große Zahl der Vertriebenen, die zwischenzeitlich in Eichenau lebten und häufig noch nahe Verwandte im Osten wußten, nahm auch die hiesige Bevölkerung großen Anteil an den Vorgängen in und um Berlin und am Schicksal der sowjetischen Zone, in der am 7. Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik gegründet wurde.

Im Ort selber erregte vor allem ein neuer Vorstoß der Allinger zur Selbständigkeit die Gemüter. Der Gemeinderat lehnte das Ansinnen von Allinger Wahlberechtigten mit 14 : 3 Stimmen jedoch glattweg ab.

Bei den **Gemeinderatswahlen am 25. April 1948** konnte die **SPD drei Sitze** erringen. Die Mandate fielen an **Johann Berchtold, Max Neumair** und **Max Eisenknöppel**, für den später der

Mechaniker **Peter Schmözl** nachrückte. Die meisten dieser Namen waren schon aus der Zeit vor 1933 bekannt und symbolisierten demokratische Kontinuität über die Nazizeit hinweg. Max Neumair fungierte bei dieser Wahl auch als einer der Gegenkandidaten zum amtierenden Bürgermeister Hans Wirner, schaffte es jedoch nicht, in die erforderliche Stichwahl zu kommen. Neben der SPD hatte sich nur die CSU als politische Partei beworben und vier Mandate errungen. Die restlichen neun Gemeinderäte gehörten parteifreien Wählergruppen an.

Aus der Zeit dieses Wahlkampfes existiert noch ein Flugblatt des hiesigen Ortsvereins, das nicht nur über die politischen Ziele der Partei Aufschluß gibt, sondern auch recht deutlich die damaligen Lebensumstände beleuchtet. Die Sozialdemokraten fordern auf Grund der gestiegenen Bevölkerungszahl eine Erweiterung des Schulhauses und die notwendige Vergrößerung des Friedhofs, aber auch »für die arbeitsüberlasteten Hausfrauen eine öffentliche Waschküche mit Waschmaschinen, die der Reihe nach jedem Haushalt zur Benützung offensteht«. Zusätzlich verlangen sie aus hygienischen Gründen eine »öffentliche Badeanstalt mit Brause- und Wannenbad«. Die gerechte Verteilung von Wohnraum und die Gewinnung einer Hebamme sind weitere Forderungen des Wahlpapiers.

Flugblatt
des Ortsvereins
für die
Gemeinderats-
wahlen am
25. April 1948

Neben der Dürftigkeit der allgemeinen Lebensumstände hatten sich Eichenaus Bürger in dieser Zeit mit weiteren Widrigkeiten herumzuschlagen. Im Oktober 1948 mußte die Schule vorübergehend geschlossen werden, da einige Fälle von Kinderlähmung aufgetreten waren; eine unzureichende Stromversorgung führte im Herbst und Winter immer wieder zu Rationierungen. Im März 1949 richtete ein Orkan große Schäden in der gesamten Gegend an und warf die wirtschaftlich noch schwache Bevölkerung erneut zurück.

Die große Politik spielte angesichts dieser Mühen des täglichen Lebens sicher nur eine untergeordnete Rolle, trotzdem nahmen mehr als drei Viertel der Eichenauer Wahlberechtigten an der Abstimmung zum ersten Bundestag teil. Die **SPD** war **in Eichenau** mit **30,7 %** der Stimmen **stärkste Partei**, gefolgt von der Bayernpartei mit 23 %. Die CSU konnte zu diesem Zeitpunkt lediglich 16,7 % der Wählerstimmen erreichen.



Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Eichenau

25. 4. 48

Eichenau, Datum des Poststempels.

An alle Wahlberechtigten!

Am 28. April dieses Jahres finden auch in Alling-Eichenau die Wahlen zum Gemeinderat und Kreistag statt. Es wäre ganz verkehrt, wenn Sie aus diesen oder jenen Gründen nicht zur Wahl gehen wollten, denn gerade durch das Wahlrecht ist es der Gesundheit aller Bürger möglich, die Leute in die Gemeindeverwaltung zu schicken, die sie dort haben will.

Wir Sozialdemokraten wollen in der Gemeindeverwaltung saubere, demokratische Zustände schaffen; wir wollen keine Verwaltung und Gemeindepolitik hinter verschlossenen Türen, sondern weitestgehendes Mitwissen und Mitarbeiten aller Gemeindebürger.

Große Aufgaben warten auf die neue Gemeindeverwaltung: Vor allem die Schulhausvergrößerung in Eichenau, wo infolge verdoppelter Kinderzahl die Hälfte an Schulstellen fehlt, um einen regelmäßigen Unterricht zu ermöglichen; ebenso notwendig die Erweiterung des Friedhofs in Eichenau.

Darüber hinaus wollen wir Sozialdemokraten sobald als möglich:

1. Für unsere Schulkinder die Beschaffung der Lehrmittel, die hier sämtlich am Kriegsende verloren gegangen; Einrichtung des Schulfunks und Schulfilms in Alling und Eichenau.
2. Für die allgemeine Volksbildung das Fortbestehen der von uns errichteten Volkshochschule-Arbeitsgruppe Eichenau, die der Gemeinde geistigen Gewinn ohne finanzielle Ausgaben bringt.
3. Für die arbeitsüberlasteten Hausfrauen eine öffentliche Waschküche mit Waschmaschinen, die der Reihe nach jedem Haushalt zur Benutzung offensteht.
4. Für alle Einwohner eine öffentliche Badanstalt mit Brause- und Wannenbad, zusammengebaut mit der öffentlichen Waschküche, eine einmalige Anschaffung, die sich hygienisch und finanziell lohnt.
5. Für die werdenden Mütter eine ortsansässige Hebamme.
6. Für alle Einkommenslosen, Mieter wie Vermieter, eine gerechtere Verteilung des Wohnraums.
7. Für alle Bauwilligen größtmögliche Förderung der Bauplatzbeschaffung und Bauzeitigkeit.

Für die Neubürger sprechen wir absichtlich keine eigenen Pläne aus, da unsere genannten Vorhaben das gemeinsame Wohl der Neu- und Altbürger einschließen, an den Neubürgern sich aber infolge größeren Bedarfes an wohlgefügten anwerben dürfen.

Die Verwirklichung dieser Pläne wird ein schweres Stück Arbeit sein, aber ihre Notwendigkeit ist so dringend, daß wir nicht davor zurückweichen. Nur Männer, die mit eigenem Willen an die Arbeit gehen, werden diese Aufgaben lösen können. In der kommenden Wahlperiode geht es nicht um Ehrentitel und persönliche Vorteile, sondern um uneigennützig, verantwortungsvolle Arbeit für das Gemeinwohl.

Das wissen und wollen wir, von der Sozialdemokratischen Partei.

Darum gebt uns die Mehrheit im hiesigen Gemeinderat, die bisher die CSU innehat!

Wählt die Liste der Sozialdemokraten!

- | | |
|--|---|
| 1. Johann Borchold, Postfacharbeiter, Eichenstr. 11 | 4. Anton Eberle, Schriftsteller, Sühnlhaus |
| 2. Max Neumaier, Schneidemeister, Niblerstr. 33 | 5. Frau Carola Köhler, Hausfrau, Roggenst. Allee 5 |
| 3. Peter Schmilgal, Mechaniker, Untere Weidenstr. 15 | 6. Josef Tafelmeier, RB-Bediensteter, Niblerstr. 15 |

Verantwortlich: Max Neumaier, Eichenau, Niblerstr.

Druck: Buchdruckerei J. Wodery, Fostenfeldbruck.

1950 – 1955:
Wirtschaftswunder und
Kalter Krieg

Schrittweise gaben die westlichen Siegermächte nun Teile ihrer Vollmachten an die deutsche Bundesregierung ab. Westdeutschland wurde gebraucht als militärischer Stützpunkt und als Bollwerk gegen den neugegründeten Ostblock mit der Führungsmacht Sowjetunion. Am 9. Juli 1951 endete offiziell

der Kriegszustand zwischen der Bundesrepublik und den drei Westmächten. Die von Wirtschaftsminister Erhard eingeleitete Politik der »sozialen Marktwirtschaft« führte ab 1948 zu einem unerwartet großen Wirtschaftsaufschwung, an dem breite Schichten der Bevölkerung teilhatten. Auf diese Weise gelang auch eine rasche und gesellschaftsverträgliche Integration der Millionen von Flüchtlingen. Durch die 5 %-Sperrklausel im bundesdeutschen Wahlrecht verloren die kleineren Parteien immer mehr an Bedeutung, und es bildete sich ein Dreiparteiensystem (CDU/CSU, SPD, FDP), das in den nächsten Jahrzehnten die politische Landschaft bestimmen sollte. Die außenpolitische Integration der Bundesrepublik in den Westen schritt fort durch den Beitritt zum Europarat 1951 und zu Weltbank und internationalem Währungsfonds 1952.

1948 kamen in der Tschechoslowakei die Kommunisten mittels eines Staatsstreichs an die Macht. In Korea tobte von 1950 bis 1953 der Krieg zwischen den Weltsystemen. Am 17. Juni 1953 wurde die Bevölkerung erschüttert durch die Nachricht vom Aufstand der DDR-Bürger gegen das SED-Regime. Die blutige Niederschlagung des Aufstands durch sowjetische Truppen hinterließ auch im Westen Deutschlands ein lang anhaltendes Trauma.

Angesichts dieser Ereignisse kam auch die Diskussion um die Wiederbewaff-

nung Westdeutschlands in Gang. Nach heftigen Debatten im Bundestag, bei denen sich die SPD zunächst gegen eine erneute Militarisierung stellte, wurde am 26. Februar 1954 das Grundgesetz geändert und die Voraussetzung zur Einführung der Bundeswehr geschaffen. Am 6.3.1956 wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, über die aber auch in den folgenden Jahren noch heftig gestritten wurde.

Am 24. November 1956 veranstaltete der SPD-Ortsverein Eichenau einen Vortrags- und Diskussionsabend zu dem Thema »Wie stellt sich die SPD zur Wehrfrage?«. Der als Redner geladene Bundestagsabgeordnete Kahn-Ackermann stellte laut Sitzungsprotokoll fest, »die SPD stelle sich nicht gegen eine Landesverteidigung und deren notwendigen Streitkräfte. Sie lehne aber die Wehrpolitik der Bundesregierung und das überstürzte Aufstellen der Wehrpflicht ab«.

Am 5. Mai 1955 wurde die **Bundesrepublik** durch die Aufhebung des Besatzungsstatus weitgehend **souverän**. Am 9. Mai folgte dann der Beitritt zum Nordatlantikpakt (NATO). Das offiziell oberste Ziel der deutschen Politik, die Wiedervereinigung Deutschlands, sollte von der sicheren Warte des westlichen Bündnisses aus angestrebt werden. Das Recht der Bundesrepublik zur alleinigen Vertretung der Interessen des deutschen Volkes wurde anerkannt.

Eichenau und Alling im Streit um die kommunale Eigenständigkeit

Auch in Eichenau führte der Wirtschaftsaufschwung zu einer raschen Zunahme der Kaufkraft. Im Frühjahr 1950 veranstaltete das Eichenauer Gewerbe zum ersten Mal eine Leistungsschau, die seine immer reichhaltiger werdende Produktionspalette zeigen sollte.

Die zunehmende Orientierung Eichenaus an der Großstadt München wurde gefördert durch die zunehmende Zahl von Berufspendlern, die Verbesserung der Eisenbahnverbindungen und den Zuzug von Münchnern. (Von einer S-Bahn war freilich noch keine Rede! 1946 fuhr sechsmal, 1948 sechzehnmal und 1958 zwanzigmal pro Werktag der Dampfzug.)

Dadurch entfernte sich das wirtschaftlich und bevölkerungsmäßig immer stärker werdende Eichenau noch weiter von dem dörflich-bäuerlich strukturierten Alling. Der schon lange schwelende Streit um die Selbständigkeit der ehemaligen Muttergemeinde Alling, die sich mittlerweile als politisches Stiefkind fühlte, nahm an Heftigkeit zu.

Vor der Kommunalwahl 1952 wurde gegen einen Bürgermeisterkandidaten ein Flugblatt verteilt, das ausschließlich den Hinweis enthielt, dieser habe »vor maßgeblichen Zeugen« erklärt, er sei gegen die Abtrennung Eichenaus von Alling! Der Zettel war mit »Warnung!« über-

schrieben, gerade so, als habe man auf eine Straftat oder eine ansteckende Krankheit des Kandidaten aufmerksam zu machen!

Das Allinger Bürgerkomitee hatte einen neuen Antrag gestellt, und auf Anordnung der bayerischen Staatsregierung kam es am 22.4.1951 zu einer Volksabstimmung mit dem sehr eindeutigen Ergebnis, daß in Eichenau fast alle für einen Beibehalt der Gemeinschaft, in Alling aber nahezu 100 % dagegen waren. Die zahlenmäßige Überlegenheit der Eichenauer Wähler führte zum Fortbestand der Einheitsgemeinde. Bereits ein Jahr später sprachen sich die Allinger Bürger bei einer offiziellen Befragung erneut für die Selbstständigkeit ihrer Gemeinde aus. Aus Protest gegen das neuerliche Scheitern ihres Wunsches boykottierten sie die **Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen am 30. März 1952** fast vollständig. Nur 3,6% der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab, und als Folge davon saß im nächsten Gemeinderat auch kein einziger Allinger. Der Eichenauer Sozialdemokrat Max Neumair unterlag bei der Bürgermeisterwahl erneut dem amtierenden Hans Wirner. Die SPD hatte sich als einzige politische Partei neben vier freien Gruppen zur Wahl gestellt und konnte nur noch **zwei Mandate** erringen (**Johann Berchtold und Max Neumair**). Zum ersten Mal hatten die Flüchtlinge und Vertriebenen ihre eigene Wählergruppe mit dem Namen »Gemeinschaft«.

Parallel zur allgemeinen Bevölkerungsentwicklung war auch die Zahl der Eichenauer stark angewachsen, so daß im Jahre 1954 mit dem Bau eines zweiten Schulgebäudes begonnen werden mußte. Zuvor war bereits eine Schulklasse behelfsweise in einem Nebenraum der ESV-Turnhalle untergebracht worden.

Bei den **Bundes- und Landtagswahlen** in den Jahren **1953** und **1954** konnte sich die **SPD** in Eichenau mit einem **Stimmenanteil von etwa einem Drittel** behaupten, während bundes- und landesweit die Unionsparteien stark zulegen konnten.

Am 30. Juli 1955 trat **Bürgermeister** Hans Wirner nach zehn Jahren Amtszeit wegen Querelen mit dem Gemeinderat zurück. Die Neuwahlen für dieses Amt mußten deshalb um ein Jahr vorgezogen werden.

Für die SPD trat diesmal Johann Berchtold gegen den Amtmann Hans Kraus und Dr. Franz Berger als Bürgermeisterkandidat an. Er bekam 30,5% der Stimmen und unterlag **Hans Kraus**, der das Amt bereits im ersten Wahlgang erhielt. Als Gemeinderäte der SPD sind aus den fünfziger Jahren erinnerlich Gertrud und Max Krönninger.

Bei den nächsten **Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen** am **18. 3. 56** gewann der bisherige Bürgermeister Hans Kraus wiederum bereits im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit. Johann Berchtold von der SPD erreichte nur 22,1 %. In den Gemeinderat zog die SPD mit **vier Kandidaten** ein. Anfang 1956 hatte unser Ortsverein 24 Mitglieder.

1956 stellte der Allinger Gemeinderat Ernst Friedl einen erneuten Abtrennungsantrag, diesmal endlich mit Erfolg: Am **1. April 1957** war es nach dreieinhalb Jahrzehnten eines mit vielen lauten und unlauteren Mitteln ausgefochtenen Kampfes endlich soweit: **Eichenau wurde selbständige Gemeinde**. Alling mit Germansberg, Hoflach und Holzkirchen wurde ausgegliedert.

1957! Das war das Jahr der großen Rentenreform (die wirklich diesen Namen verdiente!), das Jahr, in dem der VW-Käfer von der ovalen auf die annähernd rechteckige Heckscheibe umgestellt wurde, in dem die »Europäische Wirtschaftsgemeinschaft« gegründet wurde und in dem die Sowjetunion den ersten Satelliten in eine Umlaufbahn brachte. Die Konsolidierung der politischen als auch der wirtschaftlichen Lage fand ihren Niederschlag bei der Wahl am 15. September 1957 zum 3. Deutschen Bundestag, bei dem die Unionsparteien die absolute Mehrheit mit 54,3 % errangen und die SPD mit 34 % und die übrigen Parteien und Gruppierungen weit abgeschlagen wurden.

1957 ehrte unser Ortsverein seine ältesten Mitglieder Schlamp und Tafelmeier für ihre fünfzigjährige Mitgliedschaft. Die Veteranen waren zu Kaisers Zeiten, das heißt lange vor dem ersten Weltkrieg, in die Partei August Bebels, eingetreten!